

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. dem Bezirksdechant und Pfarrer in Rutzherau Dr. Franz Skorpik das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich russischen Consul in Triest ernannten Staatsrathes Alexander von K o l e m i n e das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Bezirkshauptmann in Czernowitz Ignaz S t r o n e r zum Regierungsrathe bei der Landesregierung in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

T a a f f e m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Polizeiconcipisten Arthur M e l e zum Polizeicommissär bei der Polizei-Direction in Graz ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Streiks und Coalitionen.

Wien, 14. Jänner.

In dem vor kurzem der Oeffentlichkeit übergebenen Berichte des ständigen Strafgesetz-Ausschusses über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches findet sich auch ein Gegenstand behandelt, dessen Bedeutung in unserer Zeit wohl nicht erst des längeren auseinanderzusetzen zu werden braucht, nämlich die strafrechtliche Behandlung der Streiks und Coalitionen. Der Ausschuss hat dabei einige Aenderungen nicht ohne Belang an der Regierungsvorlage vorgenommen. Letztere bedroht jene mit Strafen, welche andere durch Anwendung oder Androhung von Gewalt, Bedrohung mit rechtswidriger Zufügung von Nachtheilen, Beschimpfung, Behinderung in dem rechtmäßigen Gebrauche von Wert-

zeugen oder Geräthen, oder durch ähnliche Mittel zu bestimmen suchen, an Verabredungen, welche auf Einstellung der Arbeit oder auf Entlassung von Arbeitern, oder auf Erhöhung des Preises von Waren gerichtet sind, theilzunehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder die andere durch gleiche Mittel an dem Rücktritte von solchen Vereinbarungen zu hindern suchen. Der Ausschuss hat nun, wie nur zu billigen, das Princip der Regierungsvorlage acceptiert, dass nämlich die Coalition und auch die Einwirkung zur Theilnahme an derselben unter strenger Festhaltung der Parität zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern straflos sein sollen, sofern zu letzterem Zwecke der Einwirkung nicht Mittel gebraucht werden, die der öffentlichen Ordnung widerstreiten und anderen die Möglichkeit freier Entschliessung entziehen. Ein Unterschied zwischen Regierungsvorlage und Ausschussentwurf tritt jedoch bei der Frage zutage, welche Mittel nach diesem Princip als unerlaubt gelten und demnach den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründen sollen.

Der Ausschuss hat nämlich hierbei, wie wir im «Fremdenblatt» lesen, einige bemerkenswerte Restrictionen vorgenommen, er will die Beschimpfung nicht als ein solches Mittel ansehen und hat auch die Worte «oder durch ähnliche Mittel» aus dem im Vorstehenden mitgetheilten Texte der Regierungsvorlage gestrichen. Der Ausschussbericht motiviert dies, was den ersteren Punkt betrifft, damit, dass bei Arbeiterverabredungen gegenseitige Beschimpfungen oft vorkommen, was mit Rücksicht auf die bei Lohnkämpfen herrschende allgemeine Aufregung leicht begreiflich sei; in praktischen Fällen werde es meistens nicht möglich sein, zu ermitteln, ob und inwiefern solche Beschimpfungen auf das Zustandekommen der Verabredung von Einfluss waren. Die Beifügung der Worte «oder durch ähnliche Mittel» bekämpft der Ausschuss endlich als unklar, da sich daraus auch nicht annähernd bestimmen lasse, was alles als noch unter diesen Zusatz fallend angesehen werden könnte; es wäre ferner nicht ausgeschlossen, dass man überhaupt alle stärkeren Verleitungsmittel darunter verstehen würde, was dann praktisch der Bestrafung einer jeden Verleitung zur Theilnahme an dem Streik gleichkäme.

Betrachtet man diese Bestimmungen und Verhandlungen, so wird man unwillkürlich an die bedeutende Aenderung unserer gesellschaftlichen Zustände zu Gunsten der arbeitenden Classen erinnert, welche in der Zeit der

letzten Generationen erfolgt ist. Nicht umsonst hat ein großer englischer Staatsmann unser Jahrhundert die Aera der Arbeiterklasse genannt! Früher sollten Theilnehmer an Coalitionen mit Zuchthaus- und Galeerenstrafe, im Falle hochgetriebener Widersetzlichkeit selbst am Leben gestraft werden, und England gebürt der traurige Ruhm, derartige Strafen noch in diesem Jahrhundert vollzogen zu haben. Im Unterschiede hiervon hat das Gesetz vom Jahre 1870 in Oesterreich volle Coalitionsfreiheit gebracht und nur die Strafbarkeit für die Einwirkung durch Zwang und Einschüchterung beibehalten. Gerade aber, weil hier ein Gegenstand vorliegt, in dem sich so leicht Befangenheit und Voreingenommenheit geltend machen und wo ein etwaiges Eingreifen der Staatsgewalt so leicht Missdeutungen und abfälliger Beurtheilung begegnet, ist es zu wünschen, dass die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen die möglichste Deutlichkeit und Klarheit besitzen, so dass sie dem Richter und jedermann eine vollkommen verlässliche und unzweideutige Richtschnur bieten.

An Erfahrungen darüber, dass beide Theile, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, bei Lohnkämpfen die Klage erhoben, die zu einer Intervention veranlassen Behörden seien nicht völlig objectiv vorgegangen, fehlt es bekanntlich nicht und namentlich einige Länder, in denen sich die Streiks durch große Heftigkeit beider Parteien auszeichnen, so z. B. Frankreich, können Belege dafür bieten. Darum ist es also von großem Werte, dass auf diesem Gebiete vollständige Klarheit und Bestimmtheit herrsche, wäre dies auch nur zu dem Zwecke, um die Heiligkeit und Unparteilichkeit der Justiz gegen noch so unbedeutende Verdächtigungen zu schützen. Von geringerem Belange ist die durch den Ausschuss vorgenommene Eliminierung der Beschimpfungen aus der Reihe der die Strafbarkeit begründenden Mittel; auch hiesfür lässt sich gewiss manches vorbringen. Namentlich kann mit Recht, wie schon ähnlich der Ausschuss bemerkt, angerufen werden, dass in erregter Zeit leicht ein heftiges Wort fällt, ohne dass demselben eine allzugroße Tragweite beigemessen werden kann.

Neben dieser sachlichen Seite bietet aber der Vorgang sowohl auf Seite der Regierung wie des Ausschusses eine wichtige principielle Seite. Die große Zahl von Arbeitseinstellungen in jüngster Zeit haben namentlich im Auslande, das freilich davon ärger betroffen war, vielfach zur Aeußerung von Wünschen ge-

## Feuilleton.

### Ein Frauenherz.

Skizze aus dem Wiener Leben.

War sie schön? Nein, denn eine ebenmäßige Gestalt, sprechende Augen, schöne Zähne in einem ewig lachenden Munde und eine gesund-bleiche Gesichtsfarbe machen noch keine Schönheit aus. Aber hübsch war sie, und das bedeutet zuweilen weit mehr als «schön», denn mit «schön» bezeichnet man zumeist nur die Form; bei «hübsch» ist immer auch der Ausdruck gemeint — und wo es Ausdruck gibt, da gibt es auch einen Eindruck, was die Schönheit nicht immer von sich sagen kann.

Kurz, Resi war ein flottes Kind. Sie hatte die Junge und das Herz auf dem rechten Fleck und nahm sich daher nicht so sehr in Worten als in Handlungen zusammen, was bei ihr wie bei anderen, die dasselbe thun, zur Folge hatte, dass man sie nach ihren Worten allein beurtheilte. Sie galt als leichtsinnig und war doch nur lebensfroh; als flatterhaft, und war doch nur noch ganz ungebunden; was ihr kleines, lustiges Herz anbelangt, das bislang noch für alle schlug — weil der Rechte, für den allein es schlagen wollte und so begierig war, zu schlagen, noch nicht gekommen war.

Aber er kommt, jetzt eben kommt er! Die Laden Thür geht auf, über welcher in dicken Buchstaben zu lesen ist, dass hier Anna Wiesinger Wäsche feilhält und dass man hier putzt und pliffiert. Ein junger Mann tritt ein. Resi, die Nichte und Ladnerin von Frau Wiesinger, sieht ärgerlich auf. Eine Rundnast soll sie unterbrechen — zu dumm! Und was wird der kaufen? Vielleicht einen Halskragen für 20 Kreuzer.

Steht gerade dafür, dass er die halbe Strafe auf seinen nassen Sohlen mit hereinbringt. Fräulein Resi fühlt sich dennoch bewegt, seinen «Guten Abend» gegen einen anderen auszutauschen und freut sich, da sie bemerkt, dass er seinen triefenden Regenschirm in eine Ecke stellt, statt ihn an der «Budel» ablaufen zu lassen. Wie doch Amor spielt! Dies war der erste Streifschuss auf ihr unbewachtes Herz!

Der zweite — aber der ist kein Streifschuss mehr — kommt jetzt. Der Mann trägt einen Zwickel, der natürlich dick anläuft, da sein Träger von der kalten Strafe in den durchwärmten Laden tritt. Dicht vor ihr stehend, nur durch die fühllose Holzplatte von ihr getrennt, nimmt er ihr ab, und Aug' in Auge stehen einander zwei Menschen gegenüber, deren Stunde eben schlägt. Resi's Hände sinken auf die weißtannene Platte nieder, und dann weicht sie, tief aufathmend, in einer unbenussten Umwandlung von Scham bis an das Gestell zurück, in dessen Fächern grüne Cartons mit Damenhemden und Hosenträgern und mit Strümpfen und Nachtleibchen friedlich nebeneinander stehen.

Von dorthin muß sie aber noch immer in sein schönes Gesicht schauen, in dem das Schönste die tiefblauen Augen sind, die sie zuerst gleichgiltig, dann aufblitzend, dann selig forschend auf sich gerichtet sieht. Jetzt seufzt er, vielleicht nur deshalb, weil sie gar so tief geseufzt hat, und begehrt mit einem unbeschreiblich freudigen Lächeln — eine weiße Cravatte. Wie im Traume stellt sie einen der grünen Cartons vor ihn hin. Da er ihr den Deckel abnehmen hilft, berühren sich ihre Hände und beide zucken zusammen. Bis in ihre kleinen Ohrläppchen schießt das Blut und bis in seinen weißen Halskragen hinein erröthet er.

Wie lange er sucht, bis ihm etwas paßt! Dabei wechseln sie einzelne Reden; sie beziehen sich alle auf den Artikel, aber sie klingen doch ganz eigen. Es ist, als ob jedes Wort eine andere, eine tiefe Bedeutung habe. Dann hat er keine Ursache mehr zu bleiben, er findet wenigstens keine in seiner Verwirrung, er vergißt sogar zu bezahlen und sie — ihn daran zu erinnern. Da er fort ist, sitzt sie wieder an der Maschine, und diese klappert ihr einen lustigen Marsch zu den Gedanken, die in ihrer Seele festlich aufziehen.

Jetzt fällt es ihr erst ein, dass sie gar kein Geld bekommen habe — aber sie lächelt sorglos und glücklich. Der kommt schon wieder! Ei ja! Freilich! Da ist er ja schon! «Schon» kann man eigentlich nicht sagen, denn gut zwei Stunden sind seit seinem Gehen bei ihrem Träumen verstrichen. Die Uhr schlägt eben halb zehn. Schon so spät und noch ist er nicht zum Ball gekleidet, für den er seinen Einkauf gemacht. Nein, noch hat er den Bureaurock an, der ist schon etwas mitgenommen, und an der einen Manschette sind Tintenspuren. Welch hübsche Hände er hat! Fast so zart wie die ihren, die beim Nähen auch recht weich und weiß geblieben sind.

Das alles sieht sie mit einem Blick, während die Uhr die zwei Schläge thut und er seine Börse öffnet. «Ich vergaß, meinen Einkauf zu bezahlen,» sagte er verlegen, und sie sagte darauf, ihr Denken laut fortsetzend: «Es ist schon spät und Sie sind noch gar nicht für den Ball gekleidet.» — «Ah! heute könnte ich doch nicht tanzen!» fährt er heraus und legt seine Hand auf die ihre, die ganz zwecklos in einer Wollschachtel herum sucht, und seht, ihr in die Augen schauend, hinzu: «Oder doch nur mit Ihnen!»

führt, die auf eine Einschränkung der Coalitionsfreiheit, beziehungsweise eine bedeutende Einengung derselben durch das Strafrecht eingeräumten Grenzen abzielten. Von derartigen Einflüssen scheint sich die im Zuge befindliche Neuodification des Strafrechts frei halten zu wollen, immer sind es die beiden Momente der Gewalt und Einschüchterung, welche schon im Jahre 1870 als die Punkte bezeichnet wurden, wo erst die Strafbarkeit beginne und die auch heute noch, wenn auch in etwas veränderter Form, festgehalten erscheinen. Und dies gewiss mit gutem Grunde! So bedauerlich an sich auch die Arbeitseinstellungen erscheinen, so schwer sie auch die Industrie zu treffen vermögen und vielleicht zahlreiche Arbeiterfamilien durch einen nutzlosen Kampf in Kümmeris und Elend stürzen, so häufig auch, wie öfter berichtet wird, Parteigeist oder eine kleine aber entschlossene Minorität den wahren Willen der Majorität beugen — das Strafgericht ist nicht das richtige Mittel dagegen.

Die Abhilfe liegt, wie so oftmals in neuerer Zeit betont wurde, auf einem andern Wege, und dieser ist wechselseitiges Entgegenkommen, maßvolle Beschränkung bei Wünschen und Forderungen, Verbreitung der Erkenntnis, daß ein magerer Vergleich zumeist der Fehde vorzuziehen ist. Zu diesem gegenseitigen Einvernehmen wird aber das häufige Einschreiten des Scharfrichters gewiss nichts beitragen, es hilft sogar, wie die Erfahrung lehrt, nicht einmal zur gewaltigen Eindämmung bestehender Unzufriedenheit. Dem Gerichte soll daher verbleiben, was des Gerichtes Aufgabe ist: die Bestrafung von Rechtsbrüchen, von Fällen gewalttätiger Auflehnung gegen die bestehende Ordnung und gegen die Rechte anderer. Sociale Fragen und Uebelstände sind aber mit anderen Mitteln zu lösen und zu beheben. Dies auch in unserer Zeit der Streikcalamität nicht zu verkennen, wird der gegenwärtigen Codification des österreichischen Strafrechts nur zum Vortheil gereichen.

## Politische Uebersicht.

(Sanctionierter Landtagsbeschluss.) Der Kaiser hat den Beschluss des steiermärkischen Landtages bezüglich der für den Landesfonds pro 1890 erforderlichen Steuerzuschläge und selbständigen Auflagen genehmigt.

(Der Reichsrath) wird Ende dieses Monats zusammenzutreten und bis Ostern an größeren Gesetzesarbeiten das Budget und das neue Strafgesetz erledigen. Eine Nachsession dürfte wahrscheinlich nicht stattfinden, besten Falles würde dieselbe von kurzer Dauer sein.

(Die Ausgleichskonferenzen.) Trozdem über die gegenwärtig im Ministerrathspräsidentium stattfindenden Ausgleichskonferenzen seitens sämtlicher Theilnehmer das strengste Stillschweigen beobachtet wird, taucht bald hier, bald dort in dem oder jenem Blatte ein Langes und Breites über den Verlauf dieser Konferenzen, über den Standpunkt der beiden Parteien einzelnen Fragen gegenüber, über Aeußerungen der Minister u. s. w. auf. Wie wenig Wert derlei Berichten beizumessen ist, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Thatsächlich weiß außer den theilnehmenden Persönlichkeiten niemand etwas Sicheres über den Fortgang der Konferenzen, doch lassen die officiellen

Sie entzieht ihm ihre Hand nicht, wie sie es bei anderen thut, sie denkt nicht an die Nachbarin, die besonders an den Abenden, an denen sie Resi allein daheim weiß, gar häufig vorübergeht; sie lauscht nur seinen Worten und weiß auf einmal, was Liebe, was Glück ist; weiß, wie gut es ist, wenn das Herz so pocht, wenn die Pulse so jagen, wenn man es so genau fühlt, wie die Röthe auf den Wangen kommt und geht, und weiß nun, wie süß eine Menschenstimme sein kann und Menschenworte! Und da sie ihn gehen heißt, mit leuchtenden Augen und strengen Worten gehen heißt, gehorcht er ihr schmolend. Und da sie hinter ihm den Laden geschlossen, breitet sie die Arme weit aus und jauchzt auf im seligen Empfinden ihrer jungen Liebe.

Noch oft ist er gekommen. Der giftigen Greißlerin vis-à-vis, die fünf längst erwachsene Töchter besitzt, hat die Frau Wiesinger auf ihre tugendhaften Bemerkungen erwidert: „Was wolln's denn? Er muß doch's Madl kennen lernen! Keiner kauft eine Kab' im Sack.“ Das war ihre Logik, keine unrichtige, wie man zugeben muß. Und er lernte sie kennen. Bald wußte er, daß ihr Herz gar mächtig schlagen konnte und daß unter der von lustigen Lächeln umwehten Stirne ernste Gedanken lebten, zu ernst für seine Absichten, zu klar, um getäuscht oder verwirrt werden zu können. Wie schlecht und dumm die Männer sind! Jeder glaubt, jede verführen zu können; sie fühlen sich völlig berufen dazu, und jeder glaubt, gerade die, die er zu seinem Weibe macht, sei der Verführung entgangen.

Moser war nicht schlecht, nicht schlechter als die anderen, denen Frauentugend Zeitvertreib ist; er liebte Resi, wie man eben zu lieben pflegt mit 25 Jahren,

Communiqués deutlich ersehen, daß die Berathung einen streng sachlichen Charakter trägt und ihren ungehörten regelmäßigen Fortgang nimmt, ferner, daß der persönliche Verkehr zwischen den beiderseitigen Delegierten nichts zu wünschen übrig läßt. Das sind Aeußerlichkeiten, die gewiss nur in günstigem Sinne gedeutet werden können.

(Katholischer Universitätsverein.) Der Ausschuss des katholischen Universitätsvereines in Salzburg hielt jüngst unter dem Vorsitze seines Präsidenten, des Fürst-Erzbischofs Dr. Eder, seine erste diesjährige Sitzung ab. Nach dem zur Verlesung gelangten Cassenbericht beträgt das Vereinsvermögen fl. 68.031. Der Mitgliederstand zählt im Stammverein und in seinen bis jetzt constituirten Zweigvereinen 26 Stifter, fünf Gründer, 58 ständige und 2060 zeitliche Mitglieder.

(Landes-Jubiläumsausstellung in Prag.) Das Actionscomité für die Landes-Jubiläumsausstellung in Prag 1890 veröffentlicht den Inhalt eines Schreibens der Franz Graf Thun'schen Domänenkanzlei, demzufolge dieselbe in unbedingter Anerkennung der hohen Bedeutung und der Wichtigkeit der Jubiläumsausstellung für das wirtschaftliche Leben in unserem Vaterlande zum Gründungsfonds des Projectes 500 fl. widmet.

(Fachschule in Teplitz.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat, wie das „Prager Abendblatt“ berichtet, einer Erweiterung des Lehrplanes der Fachschule in Teplitz seine Zustimmung erteilt. Die Erweiterung besteht darin, daß für den letzten Jahrgang auch ein kaufmännischer Unterrichtscurs eingerichtet wird.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern die Specialdebatte über das Budget des Handelsministeriums fortgesetzt. Der Handelsminister erklärte, auf Bemerkungen Apponyi's reflectierend, das Elaborat bezüglich der Krankenversicherung sei vorbereitet, die Frage der Unfallversicherung werde studiert, die Institution der Fabriksinspectoren jedenfalls legislativ organisiert. Mit der Frage der Sonntagsruhe werde er sich beschäftigen, obzwar er im allgemeinen damit nicht sympathisire.

(Neue Bauernunruhen in Rumänien.) Aus Rumänien werden wieder Bauernunruhen gemeldet. Es sollen nämlich die Einwohner des Dorfes Garcina revoltiert haben. Der gewesene Dorfprimar B. Reculau hatte seinerzeit von zahlreichen Bauern Gelder in Empfang genommen, um dieselben dem Credit Fundar behufs Tilgung der von den betreffenden Bauern contrahierten Schulden abzuliefern. Da jedoch, wie es sich nachträglich herausstellte, Reculau die fraglichen Gelder für seine eigenen Zwecke verwendet hatte, so wurden seitens des genannten Instituts gegen die Bauern gerichtliche Schritte eingeleitet und deren Grundstücke auch zwangsweise verkauft. Die Reclamationen der Betroffenen sowohl bei dem Districtspräsidenten als auch bei dem Verwalter der Creditanstalt blieben gänzlich erfolglos, und aus diesem Grunde bemächtigte sich der Dorfeinwohner eine so hochgradige Erregung, daß sie sich gegen die Behörden auflehnen.

(Der Vatican und Frankreich.) Die Beziehungen zwischen dem Vatican und Frankreich haben in der letzten Zeit sich merklich gebessert. Zu Neujahr sind zwischen dem Papste und dem Präsidenten Carnot

und forderte das, was alle fordern, die so lieben — den einen höchsten Beweis ihrer Liebe, der eigentlich für gar nichts ein Beweis ist — denn wer kann auch nur in einem einzigen Falle sagen, warum und wofür dieser Fall geschah! Moser schickte, wie sie alle es thun, alles ins Treffen, was zum Siege führen konnte. Die Schmeichelei, die Eitelkeit des Mädchens selbst, der Glück und Unglück des Betreffenden sozusagen in die Hand gegeben wird, die Liebe, das Bekränkthein, die Leidenschaft.

Da er sich trotz allem zurückgewiesen sah, spielte er nicht ohne Glück den Kühnen, den Verletzten. Resi fühlte das alles bis in ihr leidendes Herz hinein; abhelfen wollte sie nicht. Wenn er sie jetzt seines geringen Gehaltes wegen nicht heiraten kann, gut, sie wird warten, aber auch er soll warten lernen. Er lernte es nicht. Eines Tages erhielt Resi ein Schreiben. Es zitterte in ihrer Hand wie diese selbst und wie ihr Herz. Das Mädchen war noch bleicher geworden, als es sonst war, nur war diese Blässe krankhaft. Die Tante beobachtete sie besorgt. Resi las schweigend zu Ende; ja, zu Ende — es war das Ende ihres Glückes, das sie in Händen hielt. Moser schrieb ihr, daß er, so zurückgestoßen von ihr, neben ihr nicht weiter leben könne. Wahre Leidenschaft und falsche Logik hatten in diesem Briefe eine Folie von herzbrechender Sentimentalität.

Ihn säuberlich zusammenfaltend, schluchzte Resi ein paarmal krampfhaft auf. Die Tante weinte wie eine Salzburger Dachtraufe. „Läßt er dich richtig sitzen?“ jammerte sie, und Resi's Augen schauten sie trübe an, dann nähte das Mädchen weiter. Es war ein wunderschönes Damenhemd, das sie auf der Maschine hatte — der Altkam kam es plötzlich vor, als sei es ein

herzliche Gratulationen ausgetauscht worden. Präsident Carnot drückte in seinem bezüglichen Telegramme die Hoffnung aus, daß die Parteistreitigkeiten in Frankreich verschwinden werden und damit auch der religiöse Friede befestigt werden wird. In seiner Antwort hierauf erklärte der Papst, daß die Kirche jede Regierungsform respectiere, so lange ihre eigenen religiösen Interessen geachtet werden.

(Russisches Heeresbudget.) Die Heeresausgaben im russischen Voranschlag pro 1890 haben eine Steigerung erfahren, welche durch die für dieses Jahr ins Auge gefasste Erzeugung von Gewehren neuer Systeme sowie durch die Fabrication rauchlosen Pulvers bewirkt wird. Diese Gewehre sowie das Pulver werden zum größten Theile bei russischen Waffenfabriken, beziehungsweise Gießereien bestellt werden.

(Das Vergiftungs-Attentat an dem Zaren.) Das Pariser „Echo“ hat das Märchen verbreitet, daß der Zar, seit er die in Berlin für ihn hergestellte deutsche Uniform angelegt, sich unwohl fühle und daß die Aerzte eine Hautvergiftung diagnosticierten. In Berlin betrachtet man diese Verleumdung nur als eine Fortsetzung der von französischen Journalen betriebenen Hetze, die öffentliche Meinung in Rußland gegen Deutschland aufzustacheln.

(England und Portugal.) England gab Portugal bloß ein 24stündiges Ultimatum, überdies erhielt Portugal Kenntnis vom Plane einer sofortigen Flottenaction Englands, worauf es die Bedingungen Englands unter Protest gegen die Vergewaltigung annahm. Gleichzeitig behielt sich Portugal alle Rechte auf die gesammten afrikanischen Gebiete vor. In Lissabon fanden Unruhen statt. Die Menge durchzog unter den Rufen: „Nieder mit England!“ die Straßen, riß das Schild des englischen Consulates herab und zertrümmerte die Fenster des Ministeriums.

(Belgien.) Janson brachte in der belgischen Kammer einen Antrag ein, wornach den Arbeitern gemeinsam mit den Arbeitgebern das Recht der Ueberwachung der Arbeit in den Bergwerken zustehen sollte.

(Stanley) und Dr. Parke trafen vorgestern nachmittags in Cairo ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Vertretern des Khedive und des diplomatischen Corps empfangen. Stanley besuchte alsbald den Khedive.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Boll für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeindefraction Gazzadina zur Vollendung des Kirchenbaus und Anschaffung von Kirchengeschäften 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, dem Ortsschulrath zu Arnoldstein zur Herstellung der Schulwasserleitung 300 fl. zu spenden geruht.

— (Ein seltsamer Process.) Fürstin Pauline Metternich hat im Jahre 1886 gegen die Direction der ungarischen Staatsbahnen einen Schadenersatzprocess angestrengt. In ihrer Klage gibt die Fürstin an, daß eine Locomotive des Schnellzuges auf ihrer Bajaer Herrschaft die Gerste-Ernte angezündet und das hieraus entstandene Feuer die Fehung auf eine Ausdehnung von

Todtenhemd. Sie griff nach Resi's Arm. „Gelt, du thust dir aber nir desweg'n an?“ schrie sie angstvoll. Resi schaute nochmals mit ihren glanzlosen Augen auf und schüttelte, traurig lächelnd, den Kopf. Nein, sie würde sich nichts anthun, sie war ja nur unglücklich, grenzenlos unglücklich; aber das Unglück allein geht nicht in die Donau, da muß die Schuld mit dabei sein.

Das Leben gieng seinen Trab weiter, nur wollte es Resi scheinen, als wäre die Sonne nicht mehr so freundlich als früher, wenigstens strotzte es sie in den schrecklichen, ruhelosen Tagen, die nun kamen. Wie man nur so qualerfüllt sein kann und so müde und so hoffnungslos! Manchmal wollte es ihr scheinen, als stände unter der Laterne drüben eine hohe schlanke Gestalt. Sie beugte sich dann tiefer über ihre Arbeit und wagte stundenlang keinen Blick auf die Straße zu thun; denn das wußte sie, wenn sie gemartert, wie sie war, jetzt auch nur einen Blick in seine Augen that, war sie verloren.

Lange Zeit kam niemand mehr, dann brachte der Frühling erhöhte Lebenslust und Lebensfreudigkeit, nur Resi wußte von beiden nichts. Da erhielt sie wieder einen Brief. Das Blut, das Denken stockte ihr. Da sie ihn gelesen hatte, eilte sie, ohne ein Wort gesagt zu haben, fort. Sie stieß an die Leute an, die sie nicht sah und die ihr wie einer Trunkenen auswichen. Vor einem der großen Spitäler hielt sie an. Man führte sie in ein freundliches Zimmer, darinnen nur ein Kranker lag.

Es war Moser, der sie in der Rücksichtslosigkeit des leidenschaftlichen Verletztheins verlassen hatte und der sie jetzt mit der Rücksichtslosigkeit alles überwuchernder Sehnsucht rief. An seinem Bette sank sie

zehn Catastralschö total eingesehert habe. Der Process ist bereits beendet und dürfte binnen kurzem spruchreif werden.

— (Einbringung der verlorenen Schulzeit.) Um die Schädigung des Fortschrittes im Unterrichte, welche durch die infolge der Influenza notwendig gewordene zweimalige Verlängerung der Weihnachtsferien hervorgerufen wurde, im weiteren Verlaufe des Schuljahres nach Thunlichkeit zu beseitigen, fand der k. k. niederösterreichische Landeslehrer-Rath sich bestimmt, nachstehendes zu verfügen: 1.) Der Schluss des Wintersemesters wird von Samstag den 15. Februar auf Samstag den 22. Februar verlegt, und das zweite Semester beginnt ohne Semesterferien sofort am 24sten Februar. 2.) Von den zwei Feriastagen, welche der Director zu bestimmen hat, wird in diesem Schuljahre abgesehen. 3.) Am Dienstag nach Otern und am Samstag vor Pfingsten wird regelmäßiger Unterricht gehalten.

— (Ein kluger Hausherr.) Es ist immer gut, wenn ein Hausherr seine Gäste kennt, er kommt dann nicht in Verlegenheit, wenn ihm eine Geschichte passiert, wie die folgende, welche in Budapest sich ereignete. Es war bei einem Feste, welches vor einigen Tagen in einem dortigen Hause stattgefunden. Arrangement, Souper, alles war über jedes Lob erhaben; Champagner und Rheinweine in Hülle und Fülle; Cigarren tadellos, die feinste Marke. Nun ist es bekannt, daß mancher Gast bei Cigarren eine ganz eigene Ansicht hat, er meint nämlich, es sei nur selbstverständlich, wenn man sich mit einer Cigarre nicht begnüge, es könnte einem niemand verargen, wenn man einige in die Tasche gleiten lasse, um sich noch in den nächsten Tagen bei dem Dufte derselben an den angenehmen verlebten Abend zu erinnern. So auch unser Gast. Er amüsierte sich köstlich und als es nach dem Souper zum Schwarzen kam und die Cigarren (beste Sorte von imponierendem Caliber) in zahlreichen Kistchen umherstanden, da bedauerte er es, nicht drei auf einmal rauchen zu können. Aber er wußte sich helfen. Bald griff er in dieses Kistchen, bald in jenes, doch bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Cigarren noch immer zu Hunderten umherlagen, obwohl er bereits sämtliche Taschen seines Fracks voll hatte. Das Herz wollte ihm schier brechen wegen der vielen schönen ungerauchten Cigarren. Da ergriff er ein großes Zeitungsblatt, und wie die Ameisen ihre Eier, begann er seine Cigarren hier abzulagern. Nicht etwa jene, welche er in der Tasche hatte, nein, hiezu bediente er sich wieder des Inhalts der verschiedenen Kistchen. Hernach machte er ein hübsches Paket und verbarg die Cigarren unter einem Sopha, indem er dachte, beim Nachhausegehen werde er es schon irgendwie mitnehmen können. Allein er irrte sich. Die Trennungsstunde kam, ohne daß er in die Nähe des Sophas hätte gelangen können, und so mußte er die eingepackten Cigarren blutenden Herzens zurücklassen. Am anderen Morgen nach dem Feste wurden die Möbel wieder an ihre Stelle gerückt, und da entdeckte man den Pack mit Cigarren. Der Hausherr sah's, doch schwanke er keinen Augenblick. Der edle Cigarren-Liebhaber lag noch im Schlummer, da wurde bei ihm ein Paket mit Cigarren abgegeben: die gestern von ihm unter dem Sopha verborgenen Cigarren! — Wieso der Hausherr die richtige Adresse traf, das ist sein Geheimnis, genug, er traf sie, und wenn jetzt einer von beiden in Verlegenheit sein sollte, so dürfte es schwerlich der Hausherr sein.

nieder. Er streckte ihr seine bleiche Hand entgegen und nannte zärtlicher als je ihren Namen. Ein Aufschrei tiefster Qual aus der Brust des Mädchens antwortete ihm. Ihr war, als habe sie gefehlt, weil sie nicht gefehlt hatte; als müßte sie bereuen, daß sie nichts zu bereuen habe. Herzerbrechend war diese grundlose Reue, die sein hilfloser, elender Zustand in ihr erweckt hatte, und die eigentlich nichts als grenzenloses Mitleid, als selbstloseste Hingebung war.

«Verzeih', verzeih'!» stammelte sie athem- und fassungslos, sich an seine Rippen klammernd. «Ich will ja alles — was du willst — nur stirb nicht! . . .» Vielleicht hatte sich Moser nie so sehr in seinem Leben geschämt, als da er sie, die er jetzt mehr als je liebte, so fassungslos auf ihren Knien vor sich liegen sah, und vielleicht war er doch auch nie glücklicher gewesen. Mit einer Kraft, wie sie kein Sterbender hat, zog er sie zu sich empor. Seine leisen Worte gaben ihr die Ruhe, das Glück, das Leben wieder. Nicht sterben wird er also, nein, mit ihr, für sie leben und auch ein ganz kleines bißchen für sich selber.

Morgen schon hofft er, auf ihren Arm gestützt, dieses Haus zu verlassen, in welchem er genesen, in jeder Beziehung genesen ist, auch von gewissen dummen Gedanken. In einigen Wochen werden sie Mann und Frau sein und dann wird er sie ein ganzes Leben auf Händen tragen, weil er sie gar — aber gar so lieb hat — trotzdem — nein, weil sie — nun, weil sie eben ist — wie sie ist.

Lächelnd, fast ungläubig lächelnd, über so viel Glück schaute sie in seine Augen, in denen es wie Frühlingssonnenstrahlen aufleuchtet, gerade in ihr jauchzendes Herz hinein.

— (Strauß in Amerika.) Wie mitgetheilt wird, ist Herr Eduard Strauß (nicht Johann Strauß) mit seiner berühmten Kapelle für den kommenden Sommer engagiert worden, in Nordamerika Concerte zu geben. Er wird drei Monate hindurch in Newyork, die übrige Zeit in anderen Städten der Union concertieren.

— (Eine Heldenthat.) Vor einigen Tagen lief in einen Bahnhof des belgischen Kohlengebietes ein Personenzug ein; ein Weichensteller, welcher ihn kommen sah, wollte die Weiche herumwerfen, infolge der Kälte aber oder aus einem sonstigen Grunde zerbrach ein Stück in derselben, so daß sie nicht wirkte. Was thun? Kurz entschlossen, wirft der brave Mann sich zwischen den Schienen nieder und stemmt sich mit aller Kraft so gegen die beweglichen Stücke, daß der Zug ungefährdet auf das richtige Geleise übergeführt wird und nicht in einen auf dem Nebengeleise in Bewegung befindlichen Personenzug hineinfährt. Nachdem die Wagen über ihn weggegangen waren, erhob sich der brave Mann glücklicherweise unverfehrt. Das «Journal de Bruxelles», welches diese Heldenthat berichtet, nennt den Mann nicht, weil derselbe unbekannt bleiben will.

— («Die Influenza, ihre Heilung und Verhütung») ihr Wesen und ihre Geschichte» von Dr. Alexis Walter, nach den neuesten Wahrnehmungen bearbeitet. (Wien 1890, M. Breitenstein, Preis 60 kr.) Die vorliegende, eben erschienene Arbeit ist die erste umfassendere und gründliche Behandlung dieses Themas, welches gerade jetzt von eminenter Bedeutung geworden ist und immer mehr an Bedeutung zunimmt, da diese Epidemie nunmehr den Weg durch ganz Europa nimmt. Der Verfasser, einer der meistbeschäftigten und angesehensten praktischen Aerzte Wiens hat nicht nur seine zahlreichen eigenen neuesten Erfahrungen und Wahrnehmungen in betreff der Influenza, sondern auch die seiner Collegen und vor allem jene der Professoren der Wiener medicinischen Klinik gesammelt. Von ganz besonderem Wert sind die in dieser Arbeit mitgetheilten Urtheile und Ansichten der ersten Wiener Kliniker, Hofrath Professor Rothnagel und Stoda über die Influenza und deren Behandlung. Die geschichtlichen Mittheilungen über die verschiedenen beobachteten Influenza-Epidemien dürften sowohl in Baien- als auch in Aerztekreisen großes Interesse erregen.

— (Jugendliche Verbrecher.) Aus Paris schreibt man unterm 9. d. M.: Gestern sind der 21jährige Ribot und der 17jährige Jeantrou zum Tode verurtheilt worden. Der dritte Mitschuldige, der 19jährige Billat, kam mit zehn Jahren Zuchthaus davon. Die Kaufleute sind zurückhaltend in der Ertheilung neuer Aufträge und stornieren sogar früher ertheilte Ordres. Diese missliche Situation macht sich auch im Incasso geltend, welcher schon lange nicht so unregelmäßig wie derzeit war.

— (Influenza und Commerz.) Die auf der Geschäftstour befindlichen Reisenden melden, wie uns aus kaufmännischen Kreisen mitgetheilt wird, übereinstimmend, daß der Warenabsatz infolge der Influenza empfindlich leidet. Die Kaufleute sind zurückhaltend in der Ertheilung neuer Aufträge und stornieren sogar früher ertheilte Ordres. Diese missliche Situation macht sich auch im Incasso geltend, welcher schon lange nicht so unregelmäßig wie derzeit war.

— (Scheintodt.) Ungarische Blätter erzählen folgenden erschütternden Fall: In Belval, Udvarhelyer

**Verfchlungene Fäden.**

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(112. Fortsetzung.)

«Lassen Sie mich los und ich will es Ihnen sagen,» entgegnete sie ganz ruhig, seinen Arm abschüttelnd. Dann fuhr sie in demselben einförmigen Tone fort: «Ich konnte nicht schlafen und machte daher das Fenster auf und schaute hinaus. Da fiel mir ein kleines Medaillon, das ich immer um den Hals trage, auf den Kies hinab, und ich gieng, um es zu suchen.»

«Und haben Sie es gefunden?»

«Nein, es muß irgend wo an den Schlingpflanzen hängen geblieben sein; denn es war auf dem Boden nirgends zu finden. Ich muß von neuem zu suchen anfangen, sobald es Tag geworden sein wird.»

Sie sprach in ruhigem, gleichmäßigem Tone, der fast dafür zeugen konnte, daß sie die Wahrheit sprach, dann wünschte sie Healp artig gute Nacht und gieng wieder die Stiege hinauf, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, um ein Uhr in der Nacht im Freien sein verlorenes Medaillon zu suchen.

Healp wartete einige Minuten und gieng dann auf den Kiesplatz hinaus, um zu sehen, ob er Spuren ihrer Schritte entdecken konnte, was jedoch nicht möglich war.

«Wo kann sie gewesen sein?» murmelte er, voll bitteren Verdrusses darüber, daß er nicht gehört hatte, wie sie aus ihrem Zimmer gegangen war, damit er ihr hätte folgen können. «Ich gäbe zehn Pfund dafür, wenn ich ausfindig zu machen vermöchte, was sie heute

Comitat, sollte der Gemeindevotär G. Szemes begraben werden. Plötzlich wurde der mit Kränzen geschmückte Deckel des Sarges gehoben, und der Todtgeglaubte erhob sich aus dem Sarge. Der Notär erfreut sich dormalen des besten Wohlseins und geht bereits seinen Geschäften nach.

— (Duell.) Aus Turocz-Ezt-Marton, 12. d. M., wird berichtet: Gestern hat hier zwischen dem Bezirksgerichts-Notär Reservelieutenant Georg von Maljus und dem Advocatur-Candidaten Dr. Fuchs ein Pistolenduell stattgefunden, welches trotz zweimaligen Kugelwechsels unblutig verlief. Die Duellanten giengen — ohne sich versöhnt zu haben — auseinander.

— (Großer Brand.) Der der Northern-Central-Eisenbahn gehörige Getreide-Elevator in Baltimore im Werte von 300.000 Dollars ist mit dem Getreide niedergebrannt. Der englische Dampfer «Sacramento», welcher sich in der Nähe befand, ist mitverbrannt.

— (Zu guter Letzt.) Ein Opfer. «Ach, Fräulein Laura, wenn Sie wüßten, wie sehr ich Sie verehere! Ich wäre imstande, das größte Opfer für Sie zu bringen.» — «Wirklich? Dann heiraten Sie doch, damit ich auch an die Reihe komme — meine ältere Schwester!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Save-Regulierungen.) Die Save-Regulierungen, die vor mehreren Jahren bei Laase und Lustthal unter Laibach ihren Anfang nahmen, wo bereits viele Grundstücke ein Opfer des Flusses geworden waren, haben nun die Tschernutscher Brücke und das Gebiet von Tschiza erreicht. Dieselben werden von da an unter fortgesetzter Leitung der Techniker des Baudepartements der k. k. Landesregierung bis zum Großstahlenberge hin fortgeführt werden. Auf dieser Strecke sind weite Complexe verschottert, und der Fluß beherrscht da ein sehr bedeutendes ebenes Terrain. Auch im Oberlaufe der Save, bei Moistrana, wo das Hochwasser wiederholt großen Schaden angerichtet, haben Flußregulierungen auf Staatskosten stattgefunden — hoffentlich mit Erfolg.

— (Reclamationen wegen Eisenbahnfracht-Überzahlungen.) Das Handelsministerium hat den Handels- und Gewerbekammern mitgetheilt, daß die anlässlich von Beschwerden über die langsame Erledigung diesbezüglicher Partei-Reclamationen eingeleiteten Beratungen der gemeinsamen Eisenbahn-Directoren-Conferenz zur Aufstellung einer Reihe von Grundfätzen geführt haben, deren Beachtung seitens der Parteien die rasche Erledigung der Reclamationen wesentlich zu fördern geeignet wäre. Vor allem sollen die Parteien bei Ausfertigung der Frachtbriefe auf die Einsetzung der genauen tarifmäßigen Bezeichnung der Waren Bedacht nehmen, die Reclamationen möglichst bald nach Entstehung des Anspruches geltend machen und die Frachtdocumente in kleinen Partien, nicht aber zu Hunderten gesammelt, vorlegen. Frachtbriefe mit Auf- und Abgabestation einer Verwaltung mögen abgefordert von solchen, die den Transport von zwei oder mehreren Verwaltungen nachweisen, in Vorlage gebracht werden. Reclamationen sollen principiell nur bei der Bahn, welche als Abgabebahn fungierte, eingebracht werden; bei Einreichung von Reclamationen seitens an sich nicht reclamationsberechtigter Personen sollen gleichzeitig die zur Reclamation legitimierenden Documente (Cession u. dgl.) beigezogen werden.

Nacht gethan hat. Wie dumm ich war, nicht besser aufzupassen!»

Selbstvorwürfe waren jetzt jedoch nutzlos, und er gieng in sein Zimmer zurück und warf sich auf sein Lager.

«Es nützt nichts, länger zu wachen,» sagte er ärgerlich für sich. «Heute Nacht wird sie nichts mehr unternehmen, denn das, was sie thun wollte, ist ihr gelungen, das erkannte ich an ihrem Benehmen. Was es nur sein mag?»

**40. Capitel.**

Und was war in all dieser Zeit aus Lionel und Adrienne geworden, die wir am Abend, als Farquhar ermordet wurde, in dem unterirdischen Gewölbe von Kings-Dene zurückgelassen haben?

Die junge Frau war mit romantischer Vorliebe der Jugend für derartige Unternehmungen in den dunklen Raum eingetreten, und ihr fröhliches, silberhelles Lachen tönte von den Steinwänden wieder, während sie in dem unterirdischen Gang dahinschritten. Lionel beleuchtete abwechselnd die beiden Seitenwände, eingehend untersuchend, ob nirgends ein Vorsprung oder ein anderes Zeichen vorhanden sei, das eine Thür, die in einen andern Raum führte, andeuten könnte.

Sie waren etwa fünf Minuten lang durch den Gang geschritten, als sie sich vor einer Pforte befanden, die ihnen den Weg versperrte.

«Der Eingang zu einem geheimnisvollen Gelaß!» sprach Lionel. «Deffne dich, Zauberpforte!»

Er hatte den Schlüssel kaum berührt, als die Thüre sich auch schon in den rostigen Angeln drehte

Die österreichisch-ungarischen Eisenbahnverwaltungen erwarten zuversichtlich, daß die Einhaltung dieser Grundzüge zusammen mit den von den einzelnen Eisenbahnen behufs rascher Erledigung der Reclamationen getroffenen Einrichtungen zur Beseitigung der erwähnten Uebelstände wirksam beitragen werde.

(Heimische Kunst.) Aus Wien berichtet man uns: In der diesjährigen, am 8. Jänner eröffneten Aquarell-Ausstellung des Künstlerhauses finden wir das erstmalig den vor zwei Jahren unter den Mitarbeitern des Werkes «Österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» öfters genannten Künstler Professor Josef Sturm mit drei seiner Arbeiten vertreten: «Cypressen aus der Umgebung von Görz», «Südtiroler Landstraße bei Mondschlein» und «Eine Herbstnacht» (Waldbpartie bei Rudolfswert) sind diese in dem vom Künstlerhause ausgegebenen Katalog der ausgestellten Kunstwerke benannt. Diese Zeichnungen rivalisieren glücklich mit den farbenbunten Aquarellen, denn sie sind von einer fesselnden Schönheit, welche die fehlenden Farben, die selbstverständlich bei einer Zeichnung ausgeschlossen sind, nicht vermiffen lassen. Ich halte mich für verpflichtet, noch die Worte eines Mitgliedes der Jury des Künstlerhauses, welche daselbe mir gegenüber äußerte, zu citieren. Das betreffende Mitglied sagte bezüglich dieser Arbeiten: «Es sind dies Arbeiten von einer Schönheit, wie wir sie in dieser Art der Ausführung schon lange nicht zugesandt bekamen und die deshalb auch von der ganzen Jury einstimmig für die Ausstellung aufgenommen wurden.» Dieses, einen einheimischen Künstler auszeichnende Lob muß in der Ueberzeugung bestärken, daß die reichbegabte slovenische Nation für die bildenden Künste ein besonderes Talent zeigt, daher es auch äußerst wünschenswert wäre, dafür zu sorgen, daß, wie in den Fächern der Wissenschaft auch in denjenigen der bildenden Künste, den Talenten Gelegenheit geboten würde, sich ausbilden zu können.

(Deutsches Theater.) Der Lauffische Schwank «Ein toller Einfall», Novität für unsere Bühne, wurde gestern von den Herren Gottsleben, Meher, Schenk und Rosenberg und den Damen Thomas-Söld und v. Wagner flott abgepielt. Heute wird die zugkräftige Posse «Die Gigerln von Wien», die bereits viermal bei vollem Hause gegeben wurden, auf allgemeines Verlangen zum fünftenmale aufgeführt. Morgen bleibt das Theater geschlossen.

(Ernennung.) Der praktische Arzt Herr Dr. Julius Dereani wurde zum Districtsarzte in Stein ernannt.

(Aus Krainburg) berichtet man uns unterm Gestirgen: Gestern um 9 3/4 Uhr abends wurde hier ein circa zwei Secunden anhaltendes Erdbeben verspürt. Die Bewegung war nicht besonders stark, doch war dieselbe von einem starken Getöse begleitet. Die Richtung des Erdbebens war Nord-Süd-West.

(Professor Alexander Strakosch,) der vor kurzem nach einer mit beispiellosem Erfolge absolvierten Kunstreise aus Amerika zurückgekehrt ist und gegenwärtig in Graz zwei Vorlesungen veranstaltet, dürfte nächste Woche auch in unsere Stadt kommen und an einem Abende, der erst näher bestimmt wird, hier recitieren. Strakosch, der größte Recitator der Gegenwart, hatte im Sommer des vorigen Jahres die Ehre, vor Ihren Majestäten in Fischl sprechen zu können und wurde sowohl vom Kaiser als von der Kaiserin auf das huldvollste ausgezeichnet.

und eine kleine Zelle sich vor ihnen aufthat, die nicht einmal ein Fenster hatte und in der die Luft weit dumpfer war, als in dem weit besser ventilirten äußeren Gang.

In vergangenen Tagen mochte dieser Raum wohl kaum etwas anderes als eine Kerkerzelle gewesen sein, und Lionel schauderte bei dem Gedanken, was die Unglücklichen gelitten haben mußten, die hier Jahre ihres Lebens hinzubringen verurtheilt gewesen waren.

Seine Laterne war klein und beleuchtete alles nur mit einem ungewissen Lichte. Dennoch entging eine große, mit eisernen Bändern verschlossene Kiste aus Eichenholz, die in einer Nische stand, ihren Blicken nicht.

«Ich möchte wissen, was sie enthält,» rief Adrienne, darauf zuschreitend. «Ist sie offen?»

Lionel versuchte, die Kiste aufzuheben, aber sie war sehr schwer, fast zu schwer, um sie nur vom Platze zu rücken.

«Wer weiß,» flüsterte Adrienne ihm sehr ernst zu, «wer weiß, ob diese Kiste nicht den verborgenen Schatz enthält?»

Derselbe Gedanke hatte sich auch Lionels bereits bemächtigt, und sein Herz schlug erwartungsvoll, obgleich er aus Furcht vor einer Enttäuschung sich keinen allzugroßen Hoffnungen hinzugeben wagte.

«Vielleicht ist sie nur mit Steinen angefüllt,» antwortete er in leichtem Tone, während er zugleich ein Stemmeisen aus der Tasche nahm, mit dem er sich versehen hatte und den Deckel aufzusprengen versuchte.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Laibacher Deutsche Turnverein) hält morgen 8 Uhr abends in der Casino-Glashalle seine diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr; 2.) Neuwahl des Turnrathes; 3.) allfällige Anträge. Um einem mehrseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen wird dieser Verein den für den 1. Februar anberaumten Familienabend in den Sälen der alten Schießstätte abhalten. Mit Rücksicht darauf, daß an diesem Abende dem Tanze in ausgedehntem Maße gehuldigt werden soll, wird denselben nur eine kurze Vortragsordnung einleiten, in welcher seitens der Sängerrunde des Vereines mehrere neue Chöre zum Vortrage gelangen werden, worunter der von Thomas Koschat derselben gewidmete Chor «s falsche Diable» besonders hervorzuheben ist.

(Die Influenza) nimmt im Voitscher Bezirke immer mehr überhand; in der Gemeinde Hotederschitz grassirt dieselbe derart, daß der k. k. Bezirksschulrath auf die Dauer der Epidemie die Schließung der Volksschule daselbst verfügen mußte.

(Schulnachrichten.) Die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden in Unterkrain zählt heuer 23 Schüler, und zwar 12 Stipendisten und 11 Zahlungslinge. Der steigende Besuch beweist, daß die Bevölkerung den Nutzen dieser Schule zu erfassen beginnt. — Der slovenische Schriftsteller und Lehramts-candidat Herr Franz Gestirn wurde zum Supplenten am Görzer Gymnasium bestellt.

(Alpine Montan-Gesellschaft.) Wie verlautet, unterhandelt die Alpine Montan-Gesellschaft wegen Verkaufes der ehemals freiherrlich von Fridau'schen Kohlenwerke bei Gradaz, welche seit Jahrzehnten nicht mehr im Betriebe sind. Als Reflectant wird die Trifailter Kohलगewerkschaft genannt.

(Erdbeben.) Auch in Klagenfurt wurde vorgestern um halb 10 Uhr abends ein heftiges Erdbeben verspürt. Im Theater entstand eine förmliche Panik. Die Besucher rannten auf die Straße. Ein Brausen war vernehmbar.

(Südsteirische Sparcasse.) Zum Ranzleibdirector der «Südsteirischen Sparcasse» in Gili wurde Herr Dr. Ludwig Filipič gewählt, weil Herr M. Beršec auf diese Stelle verzichtet hat.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 15. Jänner. Das Reichsgericht wies die Beschwerde des Schulvereines für Deutsche wegen Auflösung zurück. In der heutigen vierstündigen Ausgleichs-Conferenzsitzung wurde die Berathung der Justizangelegenheiten fortgesetzt. Die nächste Sitzung findet morgen um 2 Uhr statt. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute abends zu längerem Aufenthalte nach Gries bei Bozen abgereist.

Berlin, 15. Jänner. Die Eröffnung des Landtages erfolgte im weißen Saale des königlichen Schlosses. Minister Bötticher verlas die Thronrede, welche an drei Stellen, nämlich dort, wo sie über die Einführung der Rentengüter, die Streikbewegung, namentlich aber über das Verhältnis zu den auswärtigen Mächten spricht, von Beifall unterbrochen wurde. Der Herzog von Ratibor brachte ein Hoch auf den König aus.

Madrid, 15. Jänner. Das Bulletin von 1 Uhr morgens meldet: Die Symptome entschiedener Besserung im Befinden des Königs halten an.

Madrid, 14. Jänner. Die hiesige geographische Gesellschaft hat sich dem Proteste der geographischen Gesellschaft von Lissabon gegen das Verhalten Englands angeschlossen und die ausländischen Gesellschaften aufgefordert, sich demselben gleichfalls anzuschließen.

London, 15. Jänner. Die «Times» melden aus Cairo: Ueber Ansuchen Stanley's sagte der Khedive zu, Emin Pascha im ägyptischen Staatsdienste anzustellen und denselben hievon telegraphisch zu verständigen.

Athen, 15. Jänner. Nachrichten aus Kreta zufolge haben alle Präsidenten der kretensischen Gerichte ihre Entlassung gegeben. Schakir Pascha hat den Präsidenten des Gerichtshofes in Canea ins Gefängnis werfen lassen. Es herrscht darüber eine lebhaftere Aufregung auf der Insel.

Zanzibar, 15. Jänner. Der Zustand Emin Paschas ist äußerst ungünstig.

### Angelommene Fremde.

Am 13. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Dr. Klavva, Gerichtsadjunct, Bischofslad. — Elberwein und Fischer, Billach. — Kellner, Srvien und Baumgarten, Wien. — Javornik, Landstraße. — Berger, Frankfurt. — Filip, Kjm., Dombovar. Hotel Elefant. Andolsel f. Frau, Graz. — Bauer und Rasael; Järber, Schaupp und Semen, Kjm.; Dr. Klinger, Advocat, Wien. — Broglie, Kjm., Karlsruhe. — Stadel, Obergeringens-Gattin, Fohnsdorf. — Stern, Marburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Johann und Leonhard Traigher, und Moro, Italien. — Scholler, Krupp. — Regušar, Keif., Prag. Hotel Baierischer Hof. Birant, Triest. — Paper, Bindermeister, Rudolfswert. Hotel Südbahnhof. Heu, Marburg. — Salloter, Rudolfswert. — Tschemer, Oberferlach. — Garzaroli, Adelsberg.

### Verstorbene.

Den 14. Jänner. Angela Magister, Arbeiters-Tochter, 7 Mon., Krataurgasse 7, Influenza.

Den 15. Jänner. Antonia Slivar, Inwohnerin, 68 J., Petersstraße 57, Vitium cordis.

Den 16. Jänner. Gabriele Svetic, Hausbesizers-Tochter, 9 Mon., Polanastraße 66, Pneumonie.

### Im Spitale:

Den 14. Jänner. Agnes Bremsal, Inwohnerin, 79 J., Marasmus. — Anton Cerne, Inwohner, 52 J., Gangrainusenilis.

Den 15. Jänner. Franz Kadunc, Arbeiter, 19 J., Tuberculose.

### Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 13. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	64	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5	36	Eier pr. Stück	—	8
Gerste	4	88	Milch pr. Liter	—	3
Hafers	3	9	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Halbfrucht	5	36	Kalbfleisch	—	48
Feiden	4	22	Schweinefleisch	—	44
Hirse	4	88	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	4	55	Hähnchen pr. Stück	—	26
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	3	25	Tauben	—	16
Fisolen per Hektoliter	5	69	Heu pr. M.-Ctr.	2	60
Erbsen	5	53	Stroh 100	2	—
Binsen	5	53	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	70
Reinsamen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth., pr. Heftl.	—	—
Schweinefleisch	—	72	Wein, weißer,	—	—
Speck, frisch,	—	54			
Speck, geräuchert,	—	70			

Die Weinpreise variirten zwischen 10 und 12 fl. (neu) und zwischen 20 und 24 fl. (alt).

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	U. Mg.	743.4	-6.2	W. schwach	Nebel	
2	N.	741.6	0 0	W. schwach	bewölkt	0.00
9	M.	740.5	-3.2	W. schwach	bewölkt	

Schwacher Morgennebel, dann leicht bewölkt, geringer Sonnenschein, Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur -3.1° um 0.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Weisse Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.46 pr. Meter — glatt und gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (f. u. l. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5) 8-1



Schmerz erfüllt geben wir die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden des hochwürdigsten Herrn

### Blasius Penček

Pfarrers in Altenmarkt bei Laas

welcher am 15. Jänner l. J., versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag, den 17. Jänner l. J., um 10 Uhr vormittags zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Altenmarkt gelesen.

Laibach, den 15. Jänner 1890.

### Die trauernden Verwandten.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines geliebten Vaters, Herrn

### Mathias Perdan

sowie auch für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich allen Theilnehmenden meinen besten Dank.

Laibach am 16. Jänner 1890.

Margarethe Perdan geb. Cepon.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12.

Donnerstag den 16. Jänner 1890.

(205) 3-2 Nr. 273. Kundmachung. Zur Betheilung aus der Adelsberger Grotten- und aus der Franz Metelkovichen Invaliden-Stiftung pro 1889 von je 37 fl. 80 kr. wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Die diesfälligen, nach der Anordnung des k. k. Finanzministeriums stempelfreien Gesuche sind nur im Wege der politischen Behörde, in deren Bereiche der Invalide seinen Wohnsitz hat, und zwar längstens bis zum 10. Februar 1890, an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

(178) 3-3 Z. 274. Kundmachung. Die Friedrich von Weitenhiller'sche Mädchen-Aussteuer-Stiftung im Jahresbetrage von 58 fl. 80 kr. ist für das Jahr 1889 zu vergeben.

(206) 3-2 Nr. 34 B. Sch. H. Concurs-Ausschreibung. An der einclässigen Volksschule in Zagrac gelangt die Lehrstelle, mit welcher der Gehalt von 400 fl., die Funktionszulage jährlicher 30 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden ist, zur definitiven Besetzung.

Die documentierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts bis 6. Februar 1890 einzubringen. R. I. Bezirkschulrath Rudolfswert, am 12. Jänner 1890.

(207) 3-2 Nr. 32. Lehrstelle. An der zweiclässigen Volksschule in Littai ist die Oberlehrerstelle mit 500 fl. Jahresgehalt, 50 fl. Funktionszulage und Naturalquartier definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(180) 3-3 Z. 24.019. Kundmachung. Am 16. Jänner 1890 tritt in dem Orte Mariathal bei Littai ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und als Sammelstelle des Postsparcassenamtes fungieren wird.

(218) 3-1 Nr. 482. Kundmachung. Am 16. Jänner 1890 tritt in dem Orte Podnart ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und als Sammelstelle des Postsparcassenamtes fungieren wird.

(177) 3-3 Z. 1264. Concurs-Ausschreibung. An der vierclässigen Knabenvolksschule in Neumarkt ist die zweite Lehrstelle mit dem Gehalte von 500 fl., eventuell die dritte Lehrstelle mit dem Gehalte von 450 fl. mit der Verpflichtung der etwaigen auf die gesetzlichen Bestimmungen beschränkten Dienstleistungen an der unter derselben Leitung stehenden Mädchenschule definitiv oder provisorisch zu besetzen.

Anzeigebblatt.

Kundmachung. Die Wiedereröffnung der Schule, welche diesertage wegen der herrschenden Influenza-Epidemie geschlossen werden musste, erfolgt Montag, den 20. Jänner, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Medicinal-DORSCH Leberthran. Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathausplatz. Bestellungen von auswärtig werden mit nächster Post erledigt.

Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach übertreffen in ihrer Wirkung alle ähnlichen Präparate. Sie sind ein ausgezeichnetes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, die Krankheiten des Halses, der Bronchien u. der Lunge.

Gichtgeist nach Dr. Malić à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Krenschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical helfend.

(5390) 3-3 St. 8524. Oklie izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Litiji nanzanja: Na prošnjo ml. Magdalene Gale iz Malega Vrha (po varuhu Francetu Galletu od tam) dovoljuje se izvršilna dražba Juriju Slapničarju z Reke lastnega, sodno na 150 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 85 zemljiške knjige katastralne občine Trebelevo.

(4920) 3-3 Nr. 5375. Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach wird den Andreas Uršič'schen Pupillen und Matthäus Krašna hiermit erinnert: Es habe Herr Karl Graf v. Lantieri von Wippach wider dieselben die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung von Sachposten sub praes. 6. November 1889, Z. 5375, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagsetzung auf den 28. Jänner 1890, früh 9 Uhr, mit dem Anhange angeordnet und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Herr Anton Perhanc von Wippach als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.